

Wahrzeichen der Stadt Gernsbach

Das „Alte Rathaus“ zählt zu den schönsten und kunst-historisch bedeutendsten Wohnbauten seiner Zeit in Süddeutschland. Den Namen hat es von seiner späteren Nutzung. Erbaut wurde es 1617/1618 als herrschaftliches Wohnpalais. Der Bauherr ist in der lateinischen Inschrift am unteren Erkergeschoss verewigt (übersetzt: Johann Jakob Kast ließ dieses Haus erbauen anno 1617).



Der Bauherr, Sohn des „badischen Fugger“

Der Vater des Bauherrn, Jakob Kast aus Hörden, war als Hauptschiffer (eine Art Vorstand) der Murgschifferschaft (genossenschaftlicher Verband der Waldbesitzer, Inhaber von Sägemühlen und Holzhändler im Murgtal) zum größten Unternehmer der Region, zu einem „badischen Fugger“ aufgestiegen. Seine Flöße fuhren bis in die Niederlande. Fürsten und Bischöfe zählten zu seinen Schuldnern. Nach seinem Tod 1615 führten seine Söhne Johann (Hans) Jakob (geboren um 1560) und Philipp das Geschäft fort. Die Familie Kast existiert noch heute.

Ein Haus als Statussymbol

Hans Jakob Kast wollte ein Haus, das Aufsehen erregte. Im Gegensatz zu den meisten anderen Häusern wurde es daher aus Steinquadern (Sandstein der Umgebung) gebaut. Mit seiner Lage am Markt befand es sich

in einem der vornehmsten Wohnviertel. Die Architektur ist palastartig (wuchtiger Sockel, ungewöhnliche Höhe, prächtige Schauffassaden, eine nördliche mit Portal, eine östliche mit mächtigem Giebel, reich verzierter Erker). Auf der Rückseite befand sich der Lieferanteneingang (zugemauertes, später mit Fenster versehenes Tor).

Architekt und Baustil – alles vom Feinsten

Der Name des Architekten ist nicht überliefert. Stilvergleiche legen nahe, dass die Baupläne von Johannes Schoch (1550–1631) stammen, einem renommierten Baumeister, der auch für die Stadt Straßburg, den Markgrafen von Baden-Durlach, den Kurfürsten von der Pfalz und den Bischof von Speyer tätig war. Sein berühmtestes Werk, der Friedrichsbau des Heidelberger Schlosses, war Vorbild für das „Alte Rathaus“. Schoch baute im damals hochmodernen Stil des Manierismus (Übergang zwischen Renaissance und Barock). Diesen Stil hatte Hans Jakob Kast vermutlich auf seinen Geschäftsreisen nach Holland kennen gelernt.

Merkmal des Manierismus ist der überreiche Fassadenschmuck: gesprengte, wuchtige Dreiecksgiebel über den Fenstern, sich ein- und ausrollende Bänder und Schnecken (Voluten), Obelisken, Schmuckelemente in Form von Edelsteinen. Besonders typisch: das in Stein gemeißelte Beschlagwerk, das aussieht, als sei es aus Schmiedeeisen und von außen auf die Fassade geschraubt. Die beiden Sonnenuhren am Erker (eine davon mit Symbolen für Tierkreiszeichen) spiegeln das Interesse der Zeit an den Gestirnen und weisen auf die Bildung des Bauherrn hin.

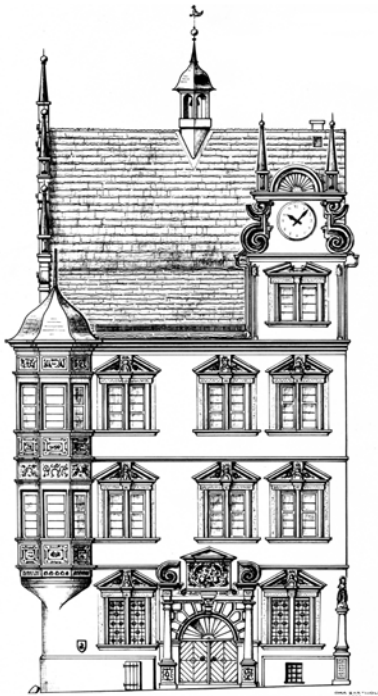


Die Legende von der Straßburger Ehefrau

Von seinem Prestigebau hatte Hans Jakob Kast nicht viel, schon bald (spätestens 1623) zog er nach Straßburg. Dies habe er, so die traditionelle, aber falsche Behauptung, seiner Ehefrau zuliebe getan, die sich als Straßburgerin im Murgtal nicht wohl gefühlt habe. Richtig ist, dass Kast seit 1596 mit Maria Vogler verheiratet war, die aus Heilbronn stammte. Erst nach deren Tod heiratete er 1627 eine Straßburgerin. Dass er Gernsbach verließ, wo er seit etwa 1590 ansässig war, muss andere Gründe gehabt haben: 1618 brach der Dreißigjährige Krieg aus, durchziehende Truppen kamen bald in bedrohliche Nähe. Auch der Holzhandel im Kinzigtal erforderte wohl verstärkt Kasts Anwesenheit in Straßburg, während sein Bruder als Hauptschiffer für das Murgtal zuständig war.

Nur ein halbes Haus

Die Hauptfront des „Alten Rathauses“ wirkt asymmetrisch (Nordgiebel und Erker haben keine entsprechenden Gegenstücke). Die Westwand ist nur mit Fachwerk geschlossen. Offenbar wurde das Gebäude nicht so fertig gestellt, wie es geplant war, nämlich etwa doppelt so groß. Es kam nie zu einem Weiterbau. Die Hintergründe (Differenzen mit dem Eigentümer des zum Weiterbau nötigen Nachbargrundstücks?) sind nicht mehr aufzuklären. Es fällt auf, dass Hans Jakob Kast, im Gegensatz zu etlichen seiner Verwandten, keine öffentlichen Ämter in Gernsbach bekleidete. Das lässt vermuten, dass er schon früher mehr nach Straßburg hin orientiert war.



Vom Palais Kast zum „Alten Rathaus“

Die Behauptung, Kast habe bei seinem Wegzug aus Gernsbach der Stadt das Gebäude als Rathaus geschenkt, ist falsch. Bis mindestens 1663 befand sich das Anwesen im Besitz seiner Angehörigen.

Ab einem nicht näher bekannten Zeitpunkt zwischen 1715 und 1754 begann die Stadt, das Gebäude als Rathaus zu nutzen (bis 1936). Möglicherweise legten die damaligen Eigentümer keinen Wert mehr auf das Haus, da es inzwischen beschädigt war (Brandspuren sind nachgewiesen). In der Folgezeit ließ die Stadt diverse Renovierungs- und Umbauarbeiten durchführen, einen kupfernen Glockenturm aufs Dach setzen und an den Giebeln Uhren anbringen (1884). Einer der Sponsoren (Casimir Kast) ist über dem Eingangsportal verewigt (1886). 1890 wurde das Haus offiziell zum städtischen Eigentum erklärt, nachdem kein anderer Eigentümer mehr Ansprüche erhoben hatte.

Die barocke Statue der heiligen Anna ließ der Vogt des Bistums Speyer 1719 aufstellen. Die seit 1556 mehrheitlich evangelische Bevölkerung empfand das damals als unerträgliche Provokation!

Rätselhaftes Wappen

Das Allianzwappen über dem Portal ist nicht restlos geklärt: Der Löwe mit Baum (Holz als Quelle des Reichtums) ist Emblem der Familie Kast. Die rechte Helmzier, ein Vogel, könnte auf Kasts Ehefrau Maria Vogler hinweisen (die Familie Vogler führte einen Raubvogel im Wappen). Der Inhalt der Wappenschilde ist sicher nicht ursprünglich. Die Rose kam erst viel später ins Kast'sche Wappen. Bis 1660 war sie Emblem der Stadtherren, der Grafen von Eberstein. Die hätten einem Kaufmann kaum gestattet, sich ihr Wappen anzueignen, auch wenn sie bei ihm verschuldet waren. Die Rose, seit 1393 im Stadtsiegel, steht hier wohl für die Stadt Gernsbach. Dazu würde der Doppelhaken, schon 1511 städtisches Wappensymbol, im rechten Schild passen. Vermutlich setzte die Stadt ihre eigenen Symbole später in die Schilde, um das Gebäude als Rathaus zu deklarieren.



Das Innere – die Highlights

Ein architektonischer Glanzpunkt ist die steile Wendeltreppe in der Nordwestecke, die sich in einem turmartigen Treppenhaus bis ins erste Dachgeschoss hinaufwindet. Die 1976 nach Spuren der Original-Bemalung restaurierten Sandsteinportale von 1617 und 1618 (Eingang vom Erdgeschoss ins Treppenhaus und Innenportal des Bürgersaals) geben einen Eindruck von der leuchtenden Farbigkeit, die sicher auch für die Außenfassade vorgesehen war. Der Gewölbekeller mit der mächtigen tragenden Mittelsäule könnte noch von einem spätgotischen Vorgängerbau stammen. Das zweite Obergeschoss, damals Ratssaal, wurde 1906 von dem Karlsruher Maler Hermann Baumeister dank Spenden der Familien Kast und Katz mit reichhaltigen Girlanden- und Wappenmalereien im Stil des Manierismus ausgestaltet. Ergänzt durch die Gemälde von Gernsbach und Schloss Eberstein verleihen sie dem Raum Gedeihenheit und historisches Flair.

Rettung vor dem Verfall

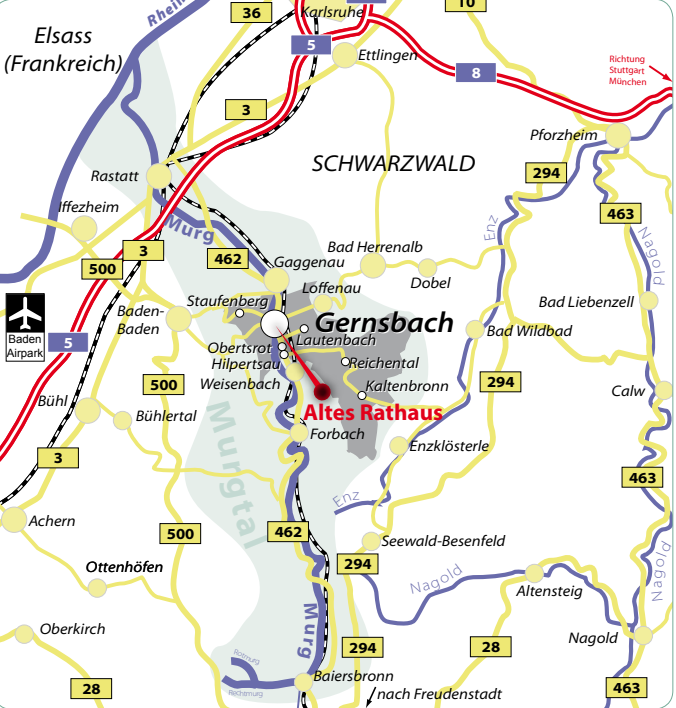
1936 zog die Verwaltung in ein neues Rathaus um. Das „Alte Rathaus“ wurde für verschiedenste Zwecke genutzt (Lager, Stadtarchiv, Polizeidienststelle, Proberaum des Gesangsvereins). Schon vor dieser Zeit hatten sich gravierende Schäden am Bau bemerkbar gemacht. Die innere Aufteilung der Räume war je nach Bedarf häufig verändert worden. Dadurch hatte sich die Statik des Gebäudes, dessen Gewicht zu einem großen Teil auf der tragenden Säule im Gewölbekeller ruht, gefährlich verschoben. Die umfassende, 1,5 Millionen DM teure Sanierung zwischen 1975 und 1979 gab dem Bau wieder Stabilität. Wandmalereien und farbige Steinfassungen wurden restauriert. Einen Bericht über die Arbeiten birgt die Nische an der Nordwand des Bürgersaals. Der Stein davor trägt das Stadtwappen und die Angabe „Renoviert 1976-1978“.

Ein fester Platz im Leben der Stadt

So gefestigt nahm das „Alte Rathaus“ wieder seinen festen Platz im Leben der Stadt ein. Die neue Gestaltung des Innenraums ab 1975 sah für Parterre und Keller ein Weinlokal vor. Seit 1986 hat das Weingut Iselin hier seinen Sitz (Weinkontor im Erdgeschoss, Weinproben im Gewölbekeller). Der Saal im zweiten Obergeschoss sollte den Bürgern für kulturelle Zwecke offenstehen. In dieser Funktion wird er seither genutzt, ab 2012 auch für Konzerte und Vorträge der Jan-Brauers-Stiftung. Dazu erfreut er sich als stilvoller Trausaal seit 1995 steigender Beliebtheit. 2012 gab sich das 750. Brautpaar hier das Jawort. Als Wahrzeichen der Stadt ist das „Alte Rathaus“ 2007 zum Ausgangspunkt des Ortenauer Weinpfades erkoren worden. Seit 2012 beherbergt es das „Museum der Harmonie“.



So finden Sie uns



Altes Rathaus • Hauptstr. 11 • 76593 Gernsbach
wöchentliche Gästebegrüßungen mit anschl. Stadtführung
im Weinkeller von Mai bis September

Heiraten im Alten Rathaus:
Standesamt Gernsbach
Igelbachstr. 11 • 76593 Gernsbach
Telefon (07224) 644-55
E-Mail: standesamt@gernsbach.de
www.gernsbach.de/heiraten

Museum der Harmonie
Jan Brauers-Stiftung
Hauptstr. 11 • 76593 Gernsbach
Telefon (07224) 6236078
E-Mail: info@janbrauers-stiftung.de
www.janbrauers-stiftung.de
Mittwoch 9 - 13 Uhr, Sonntag 11 - 15 Uhr

Herausgeber: Stadt Gernsbach
Text: Dr. Cornelia Renger-Zorn
Fotos: Stadt Gernsbach, Dr. Bernhard Peter (Portal)

Touristinformation Gernsbach
Igelbachstr. 11 • 76593 Gernsbach
Telefon (07224) 644-44 • Telefax (07224) 644-64
E-Mail: touristinfo@gernsbach.de
Internet: www.gernsbach.de

Druck 08/2014

Museum der Harmonie

Seit April 2012 ist in den oberen Stockwerken des Alten Rathauses das „Museum der Harmonie“ untergebracht, das von der Jan Brauers-Stiftung betrieben wird.

Mit diesem Museum ist das Murgtal um eine Kunstsammlung reicher, die einen ganz besonderen thematischen Ansatz bietet. Der aus der antiken Philosophie stammende Begriff der „Harmonie“ bezeichnet die Erscheinung, dass der Natur und dem gesamten Universum eine feste Ordnung nach bestimmten Proportionen innewohnt, die sich auch in den Kunstwerken aller Epochen widerspiegelt.



Ausgehend von diesem Phänomen widmete sich der aus Niedersachsen stammende Unternehmer Jan Brauers (1923-2004) dem Sammeln von Kunstwerken rund um den Begriff der Harmonie und führte die einzelnen von ihm erworbenen Objekte zu einem Museum zusammen. 2012 verlegte die von ihm gegründete Stiftung ihren Sitz nach Gernsbach und machte im April dieses Jahres seine Sammlung im Alten Rathaus wieder öffentlich zugänglich. Zu sehen sind Kunst, Kunsthandwerk und Gebrauchsgegenstände von der griechischen Antike bis zur Gegenwart. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf historischen Musikautomaten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die nahezu alle in spielfähigem Zustand sind und auf Anfrage gerne vorgeführt werden. Wichtigstes Ausstellungsstück ist dabei ein Welte-Mignon-Flügel mit einer umfangreichen Sammlung von zeitgenössischen Originalrollen.



Gemälde, Grafiken und Skulpturen aus mehreren Jahrhunderten zeigen Szenen antiker Mythologie, verdeutlichen Proportionen oder beschäftigen sich motivisch mit Themen der Harmonie. Eine besondere Rolle spielt dabei die Lyra, ein schon in der Urgeschichte nachgewiesenes Instrument. Durch die Orpheus-Sagen ist die Lyra in der Kulturgeschichte Europas präsent. Als Ornament hat sie innerhalb von Kunst und vor allem Kunsthandwerk vielfältige Verwendung gefunden. Ein großer Teil der Sammlung beschäftigt sich mit diesem Motiv und seinem Auftreten in Geschichte und Gegenwart.



Die Jan Brauers-Stiftung ist nicht nur Trägerin des Museums der Harmonie. Sie veranstaltet auch eigene Konzert- und Vortragsreihen und betreibt einen Verlag. Nach ihrem Selbstverständnis fördert sie auf unterschiedliche Weise die kulturelle und wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Harmoniebegriff und die Erforschung seiner gesellschaftlichen Bedeutung im fächerübergreifenden Zusammenhang.



Seit 25 Jahren pflegen wir, Sara und Rainer Iselin, das Kulturgut Wein im Murgtal. Unseren Sitz haben wir im Alten Rathaus, in Gernsbach, wo wir seit jeher darum bemüht sind es als Zentrum der Genüsse und der kulturellen Lebendigkeit zu gestalten.

Auf der Suche nach Naturschönheit haben wir dem Wein seinen ursprünglichen Charakter erhalten. Nichts dazutun und nichts wegnehmen. Sorten-, lagen-, jahrgangsreine Weine. Bei uns können Sie die Weine probieren, genießen und in Ruhe aussuchen. Gerne verpacken wir für Sie Einzelflaschen oder repräsentative Holzkisten für Ihre Bedürfnisse als individuelle Weinpräsente.

Erleben Sie bei einer Weinprobe die faszinierende und geheimnisvolle Welt des Weines mit dem Winzer und Weingutbesitzer Alfred Rainer Iselin – im angenehmen Ambiente des Kreuzgewölbekellers.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Genießen Sie mit uns diesen kulturhistorischen Ort und erleben Sie ein unvergessliches Ereignis.

- Familie Sara und Rainer Iselin.

ÖFFNUNGSZEITEN
Montag – Samstag 9:30 – 18:00 Uhr
Abends auf Anmeldung

+49 (0) 72 24 / 16 66 - welcome@weingutiselin.com
www.weingutiselin.com



Altes Rathaus Gernsbach - Steckbrief	
1617/1618	Erbaut als Wohnpalast im Stil des Manierismus
1623	Der Bauherr Hans Jakob Kast, ein reicher Murgschiffer, zieht nach Straßburg
1663	noch immer im Besitz von Kasts Angehörigen
1715/54-1936	Nutzung durch die Stadt als Rathaus
Seit 1890	im Eigentum der Stadt
Seit ca. 1920	auf der Liste der badischen Kunstdenkmäler
Seit 1937	zu den bedeutenden Kunstdenkmälern Deutschlands gezählt (Dehio-Handbuch)
Nach 1936	Nutzung für verschiedene Zwecke, zunehmende Schäden am Bau
1975-1979	Umfassende Sanierung
Seit 1986	Sitz des Weingutes Iselin
Seit 1995	Hochzeiten im Bürgersaal
Seit 2007	Ausgangspunkt des 103 Kilometer langen Ortenauer Weinpfades
Seit 2012	Sitz der Jan Brauers-Stiftung mit dem Museum der Harmonie



Altes Rathaus
Wahrzeichen von Gernsbach

